

Landtagswahl 2016: Aggregatdatenanalyse

Der Einfluss sozialstruktureller und ökonomischer Merkmale auf die Wahlbeteiligung und die Landesstimmenanteile

Von Dr. Sofie Jedinger und Dr. Annette Illy

Am 13. März 2016 fand die Wahl zum 17. Landtag Rheinland-Pfalz statt. Zum vierten Mal hat das Statistische Landesamt zu einer Landtagswahl noch in der Wahlnacht eine Analyse erstellt. Sie umfasste auch eine Aggregatdatenanalyse. Aggregatdatenanalysen geben Auskunft über statistische Zusammenhänge zwischen der Wahlbeteiligung bzw. den Stimmenanteilen der Parteien und ausgewählten sozialstrukturellen und ökonomischen Charakteristika auf Ebene von Verwaltungsbezirken. In diesem Beitrag werden die Korrelationsanalysen, die in der Wahlnacht auf Ebene der kreisfreien Städte, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden durchgeführt wurden, um Ergebnisse multivariater Regressionen ergänzt.

Zusammenhänge zwischen Parteistimmenanteilen und sozialstrukturellen und ökonomischen Merkmalen

Große Unterschiede in Wahlbeteiligung und Parteistimmenanteilen

Bei der Landtagswahl am 13. März 2016 unterschieden sich die Wahlbeteiligung und die Stimmenanteile der Parteien in den kreisfreien Städten, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden von Rheinland-Pfalz teils deutlich. Die Unterschiede in der Wahlbeteiligung und im Wählerverhalten stehen mit einer Vielzahl von Strukturmerkmalen in Zusammenhang. Das zeigen die Ergebnisse einer Regressionsanalyse, in der ausgewählte sozialstrukturelle und ökonomische Merkmale von 142 untersuchten Verwaltungsbezirken berücksichtigt wurden.

Starker statistischer Zusammenhang zwischen Wahlbeteiligung und Zahl der SGB II-Bezieherinnen und -Bezieher

Eine hohe Wahlbeteiligung gilt als erstrebenswert, da sie die Funktionsfähigkeit der Demokratie sichert und politische Entschei-

dungsträger legitimiert. Die Wahlbeteiligung war mit 70,4 Prozent höher als bei den drei Landtagswahlen zuvor (2001, 2006 und 2011). Gleichwohl fiel sie in den 142 untersuchten der insgesamt 192 Verwaltungsbezirke sehr unterschiedlich aus. Am größten war das Wahlinteresse in Bodenheim (80,8 Prozent) und am geringsten in der verbandsfreien Gemeinde Germersheim (57 Prozent).

Der mit Abstand stärkste statistische Zusammenhang zur Wahlbeteiligung in einem Verwaltungsbezirk zeigt sich zur SGB II-Quote. Je höher der Anteil von SGB II-Bezieherinnen und -Beziehern („Hartz IV“) an der unter 65-jährigen Bevölkerung ist, desto geringer ist die Wahlbeteiligung (Beta = -0,68). Die Quote gilt als Indikator für die soziale Lage bzw. für die Armut in einer Region. Neben der SGB II-Quote haben noch weitere sozialstrukturelle Merkmale Einfluss auf die Wahlbeteiligung. In kreisfreien Städten, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden mit höherem Akademikeranteil nehmen mehr Wahlberech-

Wahlbeteiligung zwischen 57 und 80,8 Prozent

Methodik

Der statistische Zusammenhang zwischen der Wahlbeteiligung bzw. den Landesstimmenanteilen der Parteien und ausgewählten sozialstrukturellen und ökonomischen Merkmalen wird mithilfe multivariater linearer Regressionen auf Ebene der kreisfreien Städte, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden untersucht. Es werden insgesamt sieben Regressionsmodelle für die abhängigen Variablen Wahlbeteiligung und Landesstimmenanteile der Parteien geschätzt. Für diese Regressionsmodelle werden die standardisierten Regressionskoeffizienten Beta und das korrigierte Bestimmtheitsmaß (korrigiertes R^2) ausgewiesen. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden in allen Modellen die gleichen unabhängigen Variablen und die gleiche Anzahl an Untersuchungseinheiten berücksichtigt.

Der **standardisierte Regressionskoeffizient Beta** gibt die Stärke und Richtung des linearen Einflusses der unabhängigen Variablen auf die abhängige Variable an. Im multivariaten Modell wird dieser Einfluss unter Berücksichtigung des Einflusses der übrigen unabhängigen Variablen geschätzt (statistisch kontrolliert). Multikollinearität liegt in keinem problematischen Ausmaß vor (Varianzinflationsfaktor < 10). Ein Beta-Wert von +1 weist auf einen perfekten positiven Einfluss, ein Beta-Wert von -1 auf einen perfekten negativen Einfluss hin. Bei einem Beta-Wert von Null existiert kein linearer Zusammenhang. Ob ein Regressionskoeffizient signifikant von null verschieden ist, wird bei gängigen Irrtumswahrscheinlichkeiten (zehn, fünf und ein Prozent) getestet. Die Beschreibung konzentriert sich auf die signifikanten Effekte.

Das **korrigierte Bestimmtheitsmaß** gibt an, wie gut die abhängige Variable durch das Modell „erklärt“ werden kann. Im bestmöglichen Fall nimmt es den Wert Eins an, im schlechtesten Fall wird es negativ.

Bei der Interpretation der Ergebnisse gilt es folgendes zu bedenken:

- Grundsätzlich sollten weitreichende Schlussfolgerungen nie allein auf Basis statistischer Analysen gezogen werden, sondern auch auf Basis eines theoretischen Modells begründet sein.
- Aus den Ergebnissen kann nicht auf das individuelle Wählerverhalten geschlossen werden. Ein starker Einfluss beispielsweise des Arbeitslosenanteils auf den Stimmenanteil einer bestimmten Partei muss nicht bedeuten, dass diese Partei von Arbeitslosen gewählt wurde, da eine hohe Arbeitslosigkeit auch die Wahlentscheidung von Erwerbstätigen beeinflussen kann.
- Der Einfluss einer unabhängigen Variablen kann sich ändern, wenn weitere, hier nicht berücksichtigte unabhängige Variablen ins Modell aufgenommen werden. Gleiches gilt für Verwaltungsbezirke, die aufgrund der Datenverfügbarkeit nicht untersucht werden konnten.
- Die zeitliche Reihenfolge wurde nicht kontrolliert. Selbst ein hoher und signifikanter Einfluss berechtigt damit nicht zu Schlüssen über Ursache und Folge. Ein hoher Regressionskoeffizient des verfügbaren Einkommens je Einwohnerin bzw. Einwohner auf den Stimmenanteil einer bestimmten Partei könnte durch den Einfluss des Wohlstandsniveaus auf das Wählerverhalten entstehen oder umgekehrt durch den Einfluss der Politik auf die Einkommenssituation.

- Ein Regressionskoeffizient mit dem Wert Null bedeutet, dass kein linearer Zusammenhang vorliegt. Es könnte dennoch ein nicht-linearer Zusammenhang bestehen. Beispielsweise könnte eine Partei in

Regionen ohne Bevölkerungswachstum sehr erfolgreich sein, während sie in Regionen mit Bevölkerungswachstum bzw. -rückgang nur geringe Stimmenanteile erhält.

tigte ihr Stimmrecht in Anspruch (Beta = 0,21). In Verwaltungsbezirken mit höherer Bevölkerungsdichte, also in Städten und Ballungsräumen, ist die Wahlbeteiligung tendenziell höher als in dünner besiedelten Gebieten (Beta = 0,22).

Zudem ist die politische Partizipation in Verwaltungsbezirken höher, die geringere Bevölkerungsanteile von unter 30-Jährigen (unter 18-Jährige: Beta = -0,33; 18- bis unter 30-Jährige: -0,44) sowie 65-Jährigen und Älteren (Beta = -0,23) aufweisen.

T 1

Übersicht der in der Aggregatdatenanalyse verwendeten Strukturmerkmale

Merkmal	Zeitpunkt	Datenquelle
Bevölkerungsdichte (Bevölkerung je km ²)	31.12.2014	Bevölkerungsfortschreibung, Gebietsstand
Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2014 (in Prozent)	31.12.2014	Bevölkerungsfortschreibung
Anteil der ... an der Bevölkerung		
unter 18-Jährigen	31.12.2014	Bevölkerungsfortschreibung
18- bis unter 30-Jährigen	31.12.2014	Bevölkerungsfortschreibung
65-Jährigen und Älteren	31.12.2014	Bevölkerungsfortschreibung
Frauen	31.12.2014	Bevölkerungsfortschreibung
Ausländer/-innen	31.12.2014	Bevölkerungsfortschreibung
Katholiken/-innen minus Protestanten/-innen	2011	Zensus 2011 (Gebietsstand 2014)
Ledigen	2011	Zensus 2011 (Gebietsstand 2014)
Verwitweten	2011	Zensus 2011 (Gebietsstand 2014)
Anteil der ... an allen Haushalten		
Haushalte von Alleinerziehenden	2011	Zensus 2011 (Gebietsstand 2014)
... je Einwohner/-in		
Schuldenstand des öffentlichen Gesamthaushalts beim nicht-öffentlichen Bereich insgesamt	2014	Schuldenstatistik, Bevölkerungsfortschreibung
... je Steuerpflichtigem		
zu versteuerndes Einkommen	2010	Lohn- und Einkommensteuerstatistik
Anteil der ... an der unter 65-jährigen Bevölkerung		
Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften	31.12.2014	Bundesagentur für Arbeit, Bevölkerungsfortschreibung
Anteil der ... an allen Wohnungen		
leer stehenden Wohnungen	2011	Zensus 2011 (Gebietsstand 2014)
Anteil der ... an den Erwerbspersonen insgesamt		
Erwerbspersonen im Dienstleistungsbereich	2011	Zensus-Stichprobe 2011 (Gebietsstand 2011)
Arbeiter/-innen sowie Angestellten	2011	Zensus-Stichprobe 2011 (Gebietsstand 2011)
Selbstständigen	2011	Zensus-Stichprobe 2011 (Gebietsstand 2011)
Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahren ...		
(noch) ohne beruflichen Abschluss	2011	Zensus-Stichprobe 2011 (Gebietsstand 2011)
mit (Fach-)Hochschulabschluss	2011	Zensus-Stichprobe 2011 (Gebietsstand 2011)

Verwendete Strukturdaten

Die in die Aggregatdatenanalyse einbezogenen Daten stammen aus der amtlichen Statistik der Jahre 2010 und 2014 und dem Zensus mit dem Stichtag 9. Mai 2011. Ein Teil der Zensusdaten stammt aus einer Stichprobe, in die ausschließlich Gemeinden einbezogen wurden, die am 31. Dezember 2009 mindestens 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner aufwiesen. In die Regressionsanalyse können daher nur

die 142 Gebietseinheiten (Gebietsstand 1. Juli 2014: zwölf kreisfreie Städte, 26 verbandsfreie Gemeinden und 104 Verbandsgemeinden) einbezogen werden, die diese Mindestgröße erreichten und seit 2011 von keiner Gebietsreform betroffen waren. Darüber hinaus konnte die Verbandsgemeinde Edenkoben aufgrund der zurückgenommenen Gebietsreform nicht berücksichtigt werden.

Die konfessionelle Verbreitung hat ebenfalls einen Einfluss auf die Wahlbeteiligung. In Verwaltungsbezirken, in denen mehr Protestanten als Katholiken leben, gehen mehr Wahlberechtigte wählen als in Verwaltungsbezirken, in denen der Anteil der Katholiken größer ist als der Anteil der Protestanten (Beta = -0,22).

SPD ist vor allem in Verwaltungsbezirken mit hohem Protestantenanteil erfolgreich

SPD-Stimmenanteil zwischen 21,7 und 46,6 Prozent

Bei der diesjährigen Landtagswahl stimmte mehr als jede bzw. jeder Dritte für die Sozialdemokraten (36,2 Prozent). Die SPD konnte in der Verbandsgemeinde Kirn-Land im Landkreis Bad Kreuznach am meisten Wählerinnen und Wähler mobilisieren. Dort stimmten 46,6 Prozent für die SPD. Mit 21,7 Prozent mussten die Sozialdemokraten ihr schlechtestes Ergebnis in Adenau im Landkreis Ahrweiler hinnehmen.

Stärkster Zusammenhang zwischen Protestantenanteil und SPD-Stimmenanteil

Die SPD ist besonders erfolgreich in Verwaltungsbezirken, in denen relativ mehr Menschen der evangelischen als der römisch-katholischen Kirche angehören. Je höher der Anteil von Katholikinnen und Katholiken an der Bevölkerung, desto geringer ist der Stimmenanteil für die SPD (Beta = -0,75).

Die Bevölkerungsstruktur eines Verwaltungsbezirks hat hinsichtlich des Familienstandes der Einwohnerinnen und Einwohner die Wahl der SPD ebenfalls beeinflusst. Die Sozialdemokraten sind in kreisfreien Städten, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden umso erfolgreicher, je größer der Bevölkerungsanteil der Ledigen ist (Beta = 0,70).

SPD erfolgreich in Verwaltungsbezirken mit hohem Anteil Lediger

In Verwaltungsbezirken mit einer jüngeren Bevölkerung schneidet die SPD vergleichsweise ungünstiger ab. Je größer der Anteil der 18- bis unter 30-Jährigen an der Bevölkerung ist, desto niedriger ist der Stimmenanteil der Sozialdemokraten (Beta = -0,59).

Die Berufsstruktur in den kreisfreien Städten, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden hat ebenfalls einen Einfluss auf das Stimmenergebnis der SPD. Je höher der Anteil der Selbstständigen ist, desto unwahrscheinlicher ist es, dass die SPD dort überdurchschnittliche Resultate erzielt (Beta = -0,45).

Die SPD war bei der Landtagswahl 2016 besonders erfolgreich in Verwaltungsbezirken, die eher dünn besiedelt sind, deren Bevölkerung aber zwischen 2005 und 2014 überdurchschnittlich gewachsen ist. Je höher die Bevölkerungsdichte ist, desto

SPD-Anteil höher in dünn besiedelten Verwaltungsbezirken mit Einwohnerzuwachs

ungünstiger fällt das Wahlergebnis für die SPD aus (Beta = -0,25). Je größer das Bevölkerungswachstum ist, desto besser schneiden die Sozialdemokraten ab (Beta = 0,23). Die Bevölkerungsdichte hat bei den anderen Parteien keinen signifikanten Effekt auf den Stimmenanteil.¹

CDU erzielt gute Ergebnisse in katholisch geprägten Gebieten

20,7 bis 51,1 Prozent der Stimmen für die CDU

Die Christdemokraten errangen am 13. März 31,8 Prozent der gültigen Stimmen und wurden damit hinter der SPD zweitstärkste Partei. Ihr bestes Ergebnis erzielte die CDU in Adenau, also in der Verbandsgemeinde, in der die SPD ihr schlechtestes Wahlergebnis in den 142 untersuchten Verwaltungsbezirken hinnehmen musste. Mit 51,1 Prozent votierte in Adenau jede zweite Wählerin bzw. jeder zweite Wähler für die Christdemokraten. In der Verbandsgemeinde Kusel war der Stimmenanteil der CDU mit 20,7 Prozent am niedrigsten.

CDU vor allem in überwiegend katholisch geprägten Verwaltungsbezirken stark

Die konfessionelle Bevölkerungsstruktur eines Verwaltungsbezirks hat den mit Abstand stärksten Einfluss auf den Wahlausgang für die CDU. Je größer die Differenz zwischen Katholiken- und Protestantenanteil zugunsten der Katholikinnen und Katholiken ausfällt, desto besser schneidet die CDU ab (Beta = 0,75). Der Effekt ist also gegenläufig zu dem der SPD.

Positiver Effekt des Selbstständigenanteils auf den CDU-Stimmenanteil

Der Anteil der Selbstständigen an den Erwerbspersonen wirkt ebenfalls auf das Wahlergebnis der Christdemokraten. Je höher der Anteil der Selbstständigen in einer kreisfreien Stadt, verbandsfreien Gemeinde und Verbandsge-

¹ Am Beispiel der Bevölkerungsdichte sieht man, dass die in der Wahlnachtanalyse durchgeführten Korrelationen Zusammenhänge zeigten, die in der hier durchgeführten Regressionsanalyse der Kontrolle von Drittvariablen nicht stand hielten und umgekehrt. Dies gilt auch dann, wenn die Korrelationsanalyse nur mit den hier verwendeten 142 Beobachtungen durchgeführt wird.

meinde ist, desto höher ist der CDU-Stimmenanteil (Beta = 0,26). Auch hier gibt es einen gegensätzlichen Effekt zur SPD.

Die CDU ist außerdem in Verwaltungsbezirken erfolgreicher, in denen der Ausländeranteil unter dem Durchschnitt liegt. Je höher der Ausländeranteil ist, desto geringer ist der Stimmenanteil der Christdemokraten (Beta = -0,17).

In Verwaltungsbezirken mit einer schwächeren Bevölkerungsentwicklung wird ebenfalls eher CDU gewählt. Je stärker die Einwohnerzahl zwischen 2005 und 2014 in einem Verwaltungsbezirk zunahm, desto geringer ist der CDU-Stimmenanteil (Beta = -0,16).

Die Christdemokraten sind in kreisfreien Städten, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden erfolgreicher, in denen der öffentliche Schuldenstand unterdurchschnittlich ist. Je größer das Haushaltsdefizit eines Verwaltungsbezirks ist, desto unwahrscheinlicher ist ein hoher CDU-Stimmenanteil (Beta = -0,15). Auch der Wohnungsleerstand, ein Merkmal für die Siedlungsstruktur und Attraktivität einer Region, hat einen Einfluss auf das CDU-Ergebnis. Je mehr Wohnungen relativ gesehen leer stehen, desto eher wird in den entsprechenden Verwaltungsbezirken für die Christdemokraten gestimmt (Beta = 0,15).

CDU-Anteil höher in Verwaltungsbezirken mit unterdurchschnittlichem öffentlichen Schuldenstand

AfD-Stimmenanteil hängt mit Familienstand zusammen

Die „Alternative für Deutschland“ (AfD) ist zum ersten Mal bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz angetreten. Sie erzielte auf Anhieb 12,6 Prozent der gültigen Stimmen und wurde hinter SPD und CDU drittstärkste Partei. Von den 142 Verwaltungseinheiten, die in die Analyse einbezogen wurden, konnte

AfD erreicht Stimmenanteil von 8,1 bis 25 Prozent

die AfD den höchsten Stimmenanteil in der verbandsfreien Gemeinde Germersheim erringen (25 Prozent). Mit 8,1 Prozent entfielen in Vallendar im Landkreis Mayen-Koblenz die wenigsten Stimmen auf die AfD. Aufgrund des Wandels der rheinland-pfälzischen Parteienlandschaft ist die Frage von besonderem Interesse, wodurch Verwaltungsbezirke gekennzeichnet sind, in denen die AfD

erfolgreich war bzw. in denen sie nur wenig Zuspruch erhielt.

Den im Vergleich zu allen anderen berücksichtigten Faktoren stärksten Einfluss hatte der Familienstand. Je geringer der Bevölkerungsanteil an Ledigen in einem Verwaltungsbezirk ist, desto besser fällt das Ergebnis für die AfD aus (Beta = -0,76). Die AfD ist damit in Verwaltungsbezirken besonders stark, in denen die

Negativer Zusammenhang zwischen Anteil der Ledigen und AfD-Stimmenanteil

Einflussfaktoren auf die Wahlbeteiligung und die Landesstimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Landtagswahl 2016

Wahlkreis	Wahlbeteiligung	SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE
Bevölkerungsdichte	0,22 ***	-0,25 **	0,10	0,06	0,07	0,03	0,01
Bevölkerungsentwicklung	0,12	0,23 **	-0,16 *	-0,03	0,22 *	0,01	-0,19 **
Anteil der ... an der Bevölkerung							
unter 18-Jährigen	-0,33 ***	-0,08	0,09	-0,04	-0,06	-0,09	0,31 ***
18- bis unter 30-Jährigen	-0,44 ***	-0,59 ***	0,15	0,33 **	0,05	-0,01	0,49 ***
65-Jährigen und Älteren	-0,23 *	-0,09	0,22	-0,29 *	0,41 *	-0,02	0,19
Frauen	0,02	0,05	-0,09	-0,04	-0,05	0,17 *	0,07
Ausländer/-innen	-0,10 ***	0,09	-0,17 **	0,05	0,12	0,14	0,06
Katholiken/-innen minus Protestanten/-innen	-0,22 ***	-0,75 ***	0,75 ***	-0,24 ***	-0,07	-0,09	-0,14 **
Ledigen	-0,10	0,70 ***	-0,17	-0,76 ***	0,18	0,47 ***	0,17
Verwitweten	-0,15	0,31 *	-0,18	-0,13	-0,14	0,08	0,08
Anteil der ... an allen Haushalten							
Haushalte von Alleinerziehenden	0,09	-0,11	0,03	0,11	0,01	-0,15 **	0,08
... je Einwohner/-in							
Öffentlicher Schuldenstand	-0,02	0,03	-0,15 **	0,15 *	-0,35 ***	0,16 **	0,18 **
... je Steuerpflichtigem							
zu versteuerndes Einkommen	-0,02	-0,01	0,02	-0,10	0,14	0,13 *	0,01
Anteil der ... an der unter 65-jährigen Bevölkerung							
Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften	-0,68 ***	0,11	-0,13	0,24 *	0,09	0,00	0,01
Anteil der ... an allen Wohnungen							
leer stehenden Wohnungen	0,01	-0,05	0,15 *	-0,27 ***	0,15	-0,23 **	0,11
Anteil der ... an den Erwerbspersonen insgesamt							
Erwerbspersonen im Dienstleistungsbereich	0,07	-0,01	0,14	-0,12	-0,24 *	-0,03	0,11
Arbeiter/-innen sowie Angestellten	0,03	-0,20	0,11	0,27 *	-0,31	-0,35 **	-0,10
Selbstständigen	0,02	-0,45 ***	0,26 **	0,16	0,13	-0,07	-0,30 **
Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahren ...							
(noch) ohne beruflichen Abschluss	0,18 **	-0,13	0,06	0,06	0,03	-0,11	0,01
mit (Fach-)Hochschulabschluss	0,21 *	0,04	-0,11	0,00	0,06	0,03	0,07
Korrigiertes R ²	0,73	0,49	0,71	0,60	0,34	0,64	0,63
Zahl der Verwaltungseinheiten	142	142	142	142	142	142	142

Ausgewiesen sind die standardisierten Regressionskoeffizienten (Beta). Alle Modelle wurden mit einer Konstante geschätzt. ***/**/*: signifikant zum 1-/5-/10-Prozent-Niveau.

meisten in einer Ehe oder Lebenspartnerschaft leben oder gelebt haben.

AfD eher erfolgreich in Verwaltungsbezirken mit jüngerer Bevölkerungsstruktur

Unabhängig vom Familienstand der Bevölkerung ist die AfD in Verwaltungsbezirken mit einer jüngeren Bevölkerung (18- bis unter 30-Jährige; $\beta = 0,33$) erfolgreicher als in Verwaltungsbezirken mit einer älteren Bevölkerung (65 Jahre und älter; $\beta = -0,29$). Verwaltungsbezirke mit überdurchschnittlichen Ergebnissen für die AfD weisen einen überdurchschnittlichen Arbeiter- und Angestelltenanteil unter den Erwerbspersonen auf ($\beta = 0,27$).

AfD-Anteil steigt mit SGB II-Quote

Zudem ist die Partei in kreisfreien Städten, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden umso erfolgreicher, je geringer der Wohnungsleerstand in diesen Verwaltungsbezirken ist ($\beta = -0,27$). Auch eine relativ hohe SGB II-Quote erhöht die Wahrscheinlichkeit für einen Wahlerfolg der AfD. Je mehr SGB II-Bezieherinnen und -Bezieher ein Verwaltungsbezirk zählt, desto besser schneidet die AfD ab ($\beta = 0,24$).

Ist in einem Verwaltungsbezirk der Katholikenanteil größer als der Protestantenanteil, fällt das Wahlergebnis für die AfD schlechter aus ($\beta = -0,24$). Zudem hat auch die Verschuldung der öffentlichen Haushalte Einfluss auf das Abschneiden der „Alternative für Deutschland“. Je größer das Defizit ist, umso größer ist auch der Stimmenanteil der AfD ($\beta = 0,15$).

Kein signifikanter Einfluss des Ausländeranteils auf AfD-Stimmenanteil

Der Ausländeranteil in einem Verwaltungsbezirk hat keinen signifikanten Einfluss auf den Stimmenanteil der AfD. Zu bedenken ist aber, dass der Analyse Bevölkerungsdaten aus dem Jahr 2014 zugrunde gelegt sind. Die starken Zuzüge aus dem Ausland fanden erst 2015 statt.

FDP wird in Verwaltungsbezirken mit hohem Seniorenanteil gewählt

Nachdem die Freien Demokraten 2011 an der Fünf-Prozent-Hürde scheiterten, ist ihnen am 13. März der Wiedereinzug in den rheinland-pfälzischen Landtag gelungen. Die FDP kam auf 6,2 Prozent der Stimmen, wobei sie in der Verbandsgemeinde Freinsheim im Kreis Bad Dürkheim mit 8,7 Prozent ihr bestes Ergebnis in allen untersuchten Verwaltungsbezirken erzielte. Relativ gesehen votierten die wenigsten Wählerinnen und Wähler für die FDP in Ramstein-Miesenbach im Kreis Kaiserslautern (3,3 Prozent).

Prozentual machen besonders viele Wählerinnen und Wähler ihr Kreuz bei der FDP in Verwaltungsbezirken mit vergleichsweise vielen Seniorinnen und Senioren. Je höher der Bevölkerungsanteil der 65-Jährigen und Älteren ist, desto besser fällt das Wahlergebnis für die Freien Demokraten aus ($\beta = 0,41$).

Eine geringe Verschuldung der öffentlichen Haushalte wirkt sich ebenfalls positiv auf die Stimmenanteile der Partei aus. Je kleiner das Defizit in einem Verwaltungsbezirk ist, desto höher ist der Stimmenanteil für die FDP ($\beta = -0,35$). Auch die Struktur der Erwerbsbevölkerung beeinflusst das Ergebnis der FDP signifikant. Je geringer der Anteil der im Dienstleistungsbereich Beschäftigten ist, desto mehr Stimmen kann die Partei anteilig auf sich vereinen ($\beta = -0,24$).

Die Freien Demokraten können in Verwaltungsbezirken, in denen sich zwischen 2005 und 2014 die Einwohnerzahl überdurchschnittlich entwickelt hat, besonders gute Ergebnisse erzielen. Je stärker das Bevölkerungswachstum ist, desto höher fällt der FDP-Stimmenanteil aus ($\beta = 0,22$).

FDP-Stimmenanteil zwischen 3,3 und 8,7 Prozent

Starker Zusammenhang zwischen Seniorenanteil und FDP-Ergebnis

FDP-Anteil höher in Verwaltungsbezirken mit geringem öffentlichen Schuldenstand

FDP erfolgreich in wachsenden Verwaltungsbezirken

Der Selbstständigenanteil hat keinen Effekt auf den FDP-Stimmenanteil; die Ergebnisse zeigen keinen signifikanten statistischen Einfluss auf Ebene der untersuchten Verwaltungsbezirke.

GRÜNE schneiden in Verwaltungsbezirken mit hohem Ledigenanteil besser ab

GRÜNE erreichen zwischen 2,1 und 10,2 Prozent

Die GRÜNEN mussten bei dieser Wahl deutliche Stimmenverluste hinnehmen. Hatten sie bei der Landtagswahl 2011 noch 15,4 Prozent der Stimmen erringen können, waren es am 13. März nur noch 5,3 Prozent (-10,1 Prozentpunkte). Von allen in die Analyse einbezogenen kreisfreien Städten, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden konnten die GRÜNEN ihr bestes Ergebnis in der Landeshauptstadt Mainz sowie in Trier erreichen (jeweils 10,2 Prozent). In der Verbandsgemeinde Pirmasens-Land im Landkreis Südwestpfalz verbuchten die GRÜNEN ihren niedrigsten Wähleranteil (2,1 Prozent).

Stärkster Einfluss des Ledigenanteils auf Stimmenanteil der GRÜNEN

In Verwaltungsbezirken mit einem vergleichsweise hohen Anteil von Ledigen schneiden die GRÜNEN tendenziell besser ab. Je höher der Bevölkerungsanteil von Personen ist, die nicht verheiratet bzw. verpartnert sind bzw. es nie waren, desto höher ist auch der Stimmenanteil der GRÜNEN (Beta = 0,47).

Die Art des Berufs, dem die Einwohnerinnen und Einwohner eines Verwaltungsbezirkes nachgehen, hat ebenfalls einen Einfluss auf die Wahlchancen der GRÜNEN. Je mehr Arbeiter und Angestellte unter den Erwerbspersonen sind, desto unwahrscheinlicher ist ein hoher Stimmenanteil der GRÜNEN (Beta = -0,35).

Kreisfreie Städte, verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden mit einem hohen

Wohnungsleerstand zählen ebenfalls nicht zu den Verwaltungsbezirken, in denen die GRÜNEN erfolgreich sind. Je größer der Anteil leer stehender Wohnungen ist, desto geringer fällt der Stimmenanteil der GRÜNEN aus (Beta = -0,23).

Das Wahlergebnis der GRÜNEN wird auch von der Geschlechterstruktur der Bevölkerung beeinflusst. Wohnen in einem Verwaltungsbezirk relativ gesehen mehr Frauen als Männer, steigen die Wahlchancen der GRÜNEN für höhere Stimmenanteile (Beta = 0,17).

Die GRÜNEN sind in Verwaltungsbezirken mit höheren Defiziten erfolgreicher als in Verwaltungsbezirken mit unterdurchschnittlichen öffentlichen Schuldenständen. Je stärker eine kreisfreie Stadt, verbandsfreie Gemeinde oder Verbandsgemeinde verschuldet ist, desto eher haben die GRÜNEN dort gute Ergebnisse erzielen können (Beta = 0,16). Ein ähnlicher Effekt kann auch bei der AfD und der Partei DIE LINKE beobachtet werden. Bei CDU und FDP dagegen hängt der Stimmenanteil negativ mit der Verschuldung der öffentlichen Haushalte zusammen.

Leben in einem Verwaltungsbezirk vergleichsweise viele Alleinerziehende, hat das die Chancen der GRÜNEN verringert. Je höher der Bevölkerungsanteil von Müttern und Vätern ist, die ihr Kind ohne Partner bzw. Partnerin großziehen, desto geringer ist der Stimmenanteil der GRÜNEN (Beta = -0,15). Die Einkommensstruktur der Bevölkerung beeinflusst das Abschneiden der GRÜNEN ebenfalls. Ist das durchschnittliche zu versteuernde Einkommen in einem Verwaltungsbezirk relativ hoch, haben die GRÜNEN tendenziell bessere Wahlergebnisse erreicht (Beta = 0,13).

GRÜNE schneiden besser ab in Verwaltungsbezirken mit hohem Frauenanteil

Stimmenanteil der GRÜNEN höher in Verwaltungsbezirken mit hohem öffentlichen Schuldenstand

Positiver Zusammenhang zwischen durchschnittlichem Einkommen und GRÜNEN-Anteil

DIE LINKE erfolgreicher in Verwaltungsbezirken mit junger Bevölkerung

DIE LINKE fast überall unter fünf Prozent

Die Partei DIE LINKE konnte bei den Wahlen zum 17. Landtag Rheinland-Pfalz lediglich 2,8 Prozent der Stimmen erzielen. Damit scheiterte sie an der Fünf-Prozent-Hürde und verpasste den Einzug in den Landtag. In den 142 analysierten Verwaltungsbezirken erzielte die Partei ihr bestes Ergebnis in der kreisfreien Stadt Trier. Sie erreichte dort einen Stimmenanteil von 5,1 Prozent. In Deidesheim im Landkreis Bad Dürkheim schnitt die Linkspartei mit 1,1 Prozent der Stimmen am schlechtesten ab.

DIE LINKE stärker in Verwaltungsbezirken mit relativ junger Bevölkerung

DIE LINKE war besonders erfolgreich in Verwaltungsbezirken mit vergleichsweise junger Bevölkerungsstruktur. Je höher der Anteil der unter 30-Jährigen (unter 18-Jährige: $\beta = 0,31$; 18- bis 30-Jährige: $\beta = 0,49$), desto höher ist der Stimmenanteil der Linkspartei.

Negativer Zusammenhang zwischen Selbstständigenganteil und Stimmenanteil der Partei DIE LINKE

In Verwaltungsbezirken, in denen relativ betrachtet viele Erwerbspersonen selbstständig sind, erreichte DIE LINKE nur unterdurchschnittliche Ergebnisse. Je höher der Anteil der Selbstständigen ist, desto geringer ist der Stimmenanteil, den die Partei erzielt hat ($\beta = -0,30$).

Eine überdurchschnittlich wachsende Bevölkerung hat sich ebenfalls negativ auf den Erfolg der Linkspartei ausgewirkt. Je stärker die Einwohnerzahl zwischen 2005 und 2014 in einem Verwaltungsbezirk gestiegen ist, desto weniger Stimmen entfallen anteilig auf die Partei DIE LINKE ($\beta = -0,19$).

Schuldenstand mit positivem Einfluss auf Stimmenanteil der Partei DIE LINKE

Der öffentliche Schuldenstand hat hingegen einen positiven Einfluss auf den Wahlerfolg der Partei. Ist ein Verwaltungsbezirk überdurchschnittlich hoch verschuldet, ist auch der Stimmenanteil für die Linkspartei tendenziell höher ($\beta = 0,18$).

Die Konfession hat bei den meisten Parteien einen signifikanten Einfluss auf den Stimmenanteil, so auch bei der Linkspartei. Wie bei SPD und AfD ist der Stimmenanteil der Linkspartei umso höher, je höher der Protestantenanteil im Vergleich zum Katholikenanteil ist ($\beta = -0,14$).

Für die SGB II-Quote, den Anteil an Personen ohne beruflichen Abschluss sowie den Erwerbspersonenanteil von Arbeitern und Angestellten zeigt sich kein Zusammenhang mit dem Stimmenanteil der Partei DIE LINKE. Mit den im Modell berücksichtigten Einflussfaktoren können auf Ebene der 142 untersuchten Verwaltungsbezirke jedenfalls keine signifikanten statistischen Zusammenhänge beobachtet werden.

Fazit

Die Höhe der Wahlbeteiligung und die Landesstimmenanteile der Parteien variieren in Abhängigkeit von den sozialstrukturellen und ökonomischen Merkmalen der kreisfreien Städte, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden.

Die Wahlbeteiligung zeigt den stärksten statistischen Zusammenhang zum Anteil von Sozialleistungsempfängern an der Bevölkerung. Das Wahlinteresse ist in Verwaltungsbezirken unterdurchschnittlich, in denen der Anteil von SGB II- bzw. Hartz IV-Bezieherinnen und -Beziehern überdurchschnittlich ist.

Die Stimmenanteile der beiden großen Volksparteien werden maßgeblich von der konfessionellen Struktur beeinflusst. In vorwiegend katholisch geprägten Gebieten fällt das Ergebnis für die CDU besser aus, wohingegen in protestantisch geprägten Gebieten der SPD-Stimmenanteil tendenziell höher ist. Der Wahlerfolg der AfD hängt statistisch gesehen nicht mit dem Ausländeranteil

Auch DIE LINKE stärker in eher protestantisch geprägten Verwaltungsbezirken

zusammen. Vielmehr erweist sich der Familienstand der Bevölkerung als wichtigstes Kriterium für das Abschneiden der AfD. Die „Alternative für Deutschland“ ist besonders dort erfolgreich, wo der Anteil der Ledigen vergleichsweise geringer ist. Dieses Merkmal hat auch den stärksten statistischen Einfluss auf das Ergebnis der GRÜNEN, allerdings mit umgekehrtem Vorzeichen. Wo der Ledigenanteil hoch ist, sind auch die GRÜNEN tendenziell stark.

Der FDP-Stimmenanteil wird am stärksten durch die Altersstruktur beeinflusst. In Gebieten, in denen viele Seniorinnen und Senioren leben, ist die FDP besonders erfolgreich. Ein deutlicher Einfluss der Selbstständigen auf den Stimmenanteil der FDP ist dagegen nicht zu beobachten.

Auch der Wahlausgang für die Partei DIE LINKE hängt in erster Linie von der Altersstruktur ab, wobei es hier auf eine vergleichsweise junge Bevölkerung ankommt.

In Bezirken, in denen der Anteil der unter 30-Jährigen überdurchschnittlich ist, hat DIE LINKE besonders gut abgeschnitten. Der Anteil der Arbeiter und Angestellten zeigt hingegen keinen statistischen Einfluss auf ihr Stimmenergebnis.

Wahlbeteiligung und Wählerverhalten hängen nicht nur mit strukturellen Charakteristika der kreisfreien Städte, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden zusammen, sondern auch mit individuellen Merkmalen der Stimmberechtigten. Detaillierte Analysen nach Alter und Geschlecht werden auf Basis der Repräsentativen Wahlstatistik durchgeführt, deren Ergebnisse zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht werden.

Dr. Sofie Jedinger ist als Referentin im Referat „Analysen“ tätig. Dr. Annette Illy ist Referentin im Referat „Gesamtrechnungen, Arbeitsmarkt“.

Info

Die Statistische Analyse N° 36 „Landtagswahl – Teil 1: Analyse der Ergebnisse in der Wahlnacht“ steht im Internet unter www.statistik.rlp.de/wahlnachtanalyse-lw2016 zum kostenfreien Download zur Verfügung.

In der darin enthaltenen Aggregatdatenanalyse wurden Korrelationskoeffizienten

für ausgewählte Strukturmerkmale und die Wahlbeteiligung bzw. Landesstimmentanteile ausgewählter Parteien berechnet. Zusätzlich wurden in Kreuztabellen Abweichungen von der durchschnittlichen Wahlbeteiligung bzw. den durchschnittlichen Stimmenanteilen in Verwaltungsbezirken mit den höchsten bzw. niedrigsten Merkmalsausprägungen dargestellt.